



Venerazione del Santo della Val Badia.

Joseph Freinademetz und seine Sehnsucht nach dem Paradies

Nach zwei Jahren pastoraler Arbeit in San Martino (Badia) gebot die göttliche Liebe Joseph Freinademetz: „Allen alles zu werden, um auf jeden Fall einige zu retten“ (1 Kor 9,22). Er wollte vorbehaltlos auf die Liebe Gottes antworten. Er wurde freundlich von Arnold Janssen aufgenommen, der drei Jahre zuvor das neue Missionshaus in Steyl gegründet hatte. Als Joseph seine Heimat verließ und nach Steyl fuhr, spürte er zum ersten Mal Kummer und Angst vor der Einsamkeit, aber er fühlte sich in einer anderen tiefen Weise angenommen: Gott war ihm nahe. „Ich verspürte eine gewisse Gelassenheit und Trost im Innern, die mir sagten: Du hast alles für Gott verlassen und Gott wird dich nicht im Stich lassen. Ich schlug das kleine Buch von Thomas von Kempen auf, das ich mir als einzigen Gefährten erwählt hatte, und die ersten Worte, auf die meine Augen trafen, waren wunderbare Worte über den göttlichen Erlöser, „Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, ich werde euch Ruhe verschaffen.“

Nach seiner Ankunft in China, wurde dieses Land sein neues Vaterland. Von diesem Tag an bis zu seinem Tod lebte er nur für seine Chinesen. Die Liebe zu seiner Berufung ließ ihn seine Verantwortung für die vielen untröstlichen Seelen spüren. „Das einzige Kreuz ist, dass man nicht alle Seelen für das Paradies gewinnen kann“ (2. Juli 1882) Weder die Strapazen noch die Schwierigkeiten konnten ihn entmutigen. Selbst die Verfolgungen und der Tod, dem er sehr oft sehr nahe war, konnten seine Liebe und Geduld besiegen.

Und darüber hinaus würde er weinen, wenn er als 'armer Sünder' fürchten müsse, die Straße zum Paradies zu verfehlen und die vielen ihm aufgetragenen Verpflichtungen nicht zu erfüllen. „Wenn ich an die unzähligen Gnadenerweise denke, die ich empfangen habe und bis auf den heutigen Tag von Gott erhalte und daran, dass ich eines Tages Rechenschaft vor dem Herrn ablegen muß, dann muß ich euch ehrlich bekennen: ich möchte weinen (24 Januar 1887).

Die Grundeinstellung seines Lebens beeindruckt uns. Es sind nur sehr wenige, aber fundamentale Prinzipien, die es beeinflussen. Er geht direkt und ohne Umwege auf das Ziel zu. In seinem apostolischen Leben lebt er den Weg der Entsagung. Entschieden richtet er sich auf Gott aus. „Das Leben auf Erden ist kein Scherz.“ (29. August 1878). Diese Erkenntnis bestimmte von Anfang an seine missionarische Berufung. Die Einfachheit und Ernsthaftigkeit seines inneren Lebens richteten ihn von Anfang an auf das apostolische Leben aus, nicht nur wegen der Entbehrungen, die es mit sich bringt, sondern auch wegen des Heils der Seelen, die ihm anvertraut waren. Man lebt nur für das Paradies. Das letzte Heil ist die große Aufgabe des ganzen Lebens. Im Lichte dieser Wahrheit verliert auf Erden alles seinen Wert und jedes Leid wird erträglich. Wie unsagbar töricht wäre es, wollten wir nur daran denken, dass es uns in dieser Welt gut geht.“ (29. Oktober 1878). Mit dem Gedanken an die Vergänglichkeit der Welt

verbindet sich die Vision von der Ewigkeit, die bleibt. Seinen Eltern schrieb er: „Die Zeit vergeht, der Tod kommt heran, bemühen wir uns, solange es Zeit ist. Gott dienen und seine Seele retten ist wichtig; alles andere ist wertlos“ (5 Februar 1890). Später, nach dem Tod seiner Eltern, schreibt er seinen Brüdern und Schwestern: „Die einzige Aufgabe in diesem ärmlichen Leben besteht darin, die Straße zu gehen, die uns zu ewigen Herrlichkeit führt. Alles andere bedeutet Vergänglichkeit und ist nichts wert. Liebe Brüder und Schwestern! Beten wir viel, sehr viel, damit niemand von uns bei der ewigen Hochzeit im Paradies fehlt (12 Sept.1899). Dem Sohn seines erkrankten Wohltäters empfahl er, seinen Vater zu trösten und ihm zu helfen, sein schweres Kreuz zu tragen. Der Grund war immer der gleiche: „In dieser Welt bleibt nicht viel Zeit, das Leben geht wie ein Traum vorbei. Unsere einzige große Aufgabe ist es, an eine gute Ewigkeit zu denken und uns darauf vorzubereiten.“ (28.. Mai 1902).

Weil das ewige Heil die einzige Sache ist, die zählt, ist eine einzige Seele mehr wert als die ganze Welt. (16. März 1899).. Und eben deswegen würde es reichen, auch nur für eine einzige Seele zu arbeiten und sich das ganze Leben lang abzumühen!“ (22 Januar 1885). „Eine einzige Seele ist mehr wert als 20000 Gulden, weil das kostbare Blut Gesù viel mehr wert ist.“ (28. Juli 1885). An seine Schwester und an seinen Schwager schrieb er, dass er sich freue zu sehen, „dass ihr gottesfürchtig lebt und eure größte Aufgabe, euer Seelenheil nicht vergeßt. Unsere Seele wiegt mehr als tausend Welten, angefüllt mit Reichtum und müßten wir sie retten auf Kosten von 1000 Toten. Wie sind wir doch gesegnet im Vergleich zu den armen Chinesen, die nichts von der Seele und von der Ewigkeit wissen. Wie schade, wenn wir nicht den Weg zum Paradies gingen!“

In diesen einfachen und wenigen Worten scheint er sein ganzes Gedankengut zusammenzufassen. Er offenbart das Geheimnis seines Lebens. Die Prüfungen, Drangsale des augenblicklichen Lebens zählen nicht, wenn man durch sie den Himmel gewinnen und eine Seele retten kann. Seine missionarische Sorge hatte ihren Ursprung im Wissen um so viele Seelen, die jegliche Hilfe entbehrten, ohne Glaube an Gott waren und denen jegliche Hoffnung auf Ewigkeit fehlte.

Alle seine Briefe geben Zeugnis von seiner einzigen Leidenschaft: er litt unter der Angst zu sehen, dass viele Seelen verlorengehen und unter der Furcht, dass jemand von seinen Lieben daheim verlorengehen könnte. Eine schmerzliche Furcht trieb ihn an, ständig für alle zu beten, ohne Unterlaß zu arbeiten, immer wieder die Christen zu besuchen, um allen die Heilsbotschaft zu bringen und sie im Glauben zu stärken. In der Tat, das Leben ist kein Scherz!

Alle, die ihn kannten, sagten von ihm, dass er die Inkarnation der Güte verkörperte. Aber seine Gutheit ließ ihn nicht das Böse vergessen, sondern deckte ihm die Sünde der Welt auf und ließ ihn viel schmerzhafter die Möglichkeit der ewigen Verdammung spüren. Es ist die Gefahr dieser Verdammnis, die seine unermüdliche Liebe nährte und in ihm eine Frömmigkeit bewirkte, die keine Grenzen hatte. P. Josephs Liebe war -wie die von Jesus -, eine erlösende Liebe, die das Heil aller wollte, Für dieses Heil war er imstande, jedes Opfer auf sich zu nehmen. Er verausgabte sich für andere ohne Maß. Die Möglichkeit der Verdammung besteht für alle: Täglich betete er für die seinen und ermahnte sie zu einem christlichen Leben: „Welch ein schmerzlicher Gedanke, wenn auch nur einer aus unserer Familie für die Ewigkeit verloren ginge. Ich bete jeden Tag für unsere Familie, besonders für euch. Betet ihr ebenso für mich, der das Gebet sehr notwendig hat.“(20.Februar 1893). Einige Monate später schreibt er seiner Schwester: „Eine Sache betrübt mich besonders: Wie oft denke ich an meine Brüder und Schwestern, die allen Gefahren ausgesetzt sind, der eine hier, der andere dort! Die Angst, unglücklicherweise die Straße zum Paradies zu verfehlen

und dass der eine oder andere fehlt, wenn wir uns oben bei den Engeln des Paradieses und den Heiligen des Himmels wiedersehen werden. Mag auch Leid über uns kommen, wie es dem Herrn gefällt: wenn sich nur Gott nicht aus unserem Herzen entfernt.(16. August 1893)

Die Betrachtung von Jesu Passion und Tod lehrte ihn den Wert, den jede Seele besitzt und wie kostbar ihre Rettung ist. Wie konnte er hinnehmen, dass so viele Seelen drohen verlorenzugehen. Das Heil der Welt wurde erkaufte mit dem Tod eines Gottes, der Mensch geworden ist, um die Menschen mit seinem Blut von der Sünde zu erlösen. Er konnte es nicht ertragen, dass solche Liebe verloren gehe. Dennoch müssen wir dem Herrn danken für das Kreuz. Wir müssen es mit Geduld und Mut umarmen und " in Gemeinschaft Jesus und Maria den Weg zum Kalvarienberg gehen, der der kürzeste Weg zum Paradies ist. (28 Juli 1894) „ Meine Lieben, erheben wir die Augen zum Himmel und ergeben wir uns ganz dem göttlichen Willen – so schreibt er an seine Eltern – setzen wir uns zu Füßen des Kreuzes eines Gottes, der für uns Sünder starb und lernen wir von ihm, das Kreuz bis zum letzten Atemzug nach Gottes Willen zu tragen. Wenn wir dem glauben wollen, was alle Heiligen uns lehren und was Gott selber uns sagt, dann ist nichts in der Welt so kostbar und wertvoll, wie geduldig leiden und das Kreuz mit voller Ergebung in Gottes Willen tragen. So ähneln wir uns dem Heiligsten Herzen Jesu, der für uns am Kreuz starb und werden große Schätze für die Ewigkeit erwerben. Das Kreuz dagegen dient uns als Läuterung für unsere Sünden. (28. November 1887). Er sagte: „Wir müssen unser Kreuz tragen, weil wir sonst nichts erreichen. Der Weg zum Paradies ist nicht so eben, aber was bedeutet das. Noch gibt es einen Himmel, eine Ewigkeit und einen gerechten Gott, der alles sieht und alles weiß. Habt darum Mut und fürchtet nie etwas, mag auch die Welt einstürzen.“ (1890).Es ist die Liebe zu den Seelen und die Sehnsucht zum Himmel, die P. Joseph die Kraft geben, sich jeder Gefahr zu stellen, inmitten der Schwierigkeiten und Verfolgungen zu leben und jede Probe mit unbändiger Leidenschaft zu besiegen. „Vergessen wir nie: jetzt ist die Zeit zu arbeiten und zu kämpfen, nicht die Zeit der Ruhe. Dienen wir Gott aus ganzen Herzen, Vielleicht werden wir uns eher im Paradies wiedersehen als wir glauben „ (22 Janu 1885) „ Ich bitte euch, helft mir mit eurem Gebet, bittet auch die anderen darum, damit Gott mir helfe „(8 Juli 1884). In seinem Eifer, der seine Seele zu Gott erhob, hat er sich nie von denen getrennt, die er liebte. Er erträgt es nicht, dass einer verlorenghe. Mehr noch: In der Liebe, die ihn verzehrte, wollte er die ganze Welt und alle Menschen an sich ziehen. Die Heiligkeit des P. Joseph wurde so wesentlich in seinem missionarischen Auftrag gelebt. Er verwirklichte seine Heiligkeit, indem er seine Berufung mit einer großen Dankbarkeit gegen Gott verband. Er lebte sie in heroischer Selbsthingabe, opferte sich für das Heil des Volkes, das Gott ihm anvertraut hatte.

Casa natale di San Giuseppe Freinademetz
Oies 6
39036 Badia – Bolzano – Italia
E-mail: svdojes@libero.it

Missionari Verbiti – Provinciale
Via Venezia 47
38.066 Varone – Riva del Garda
Trento - Italia
E-mail: itaprov@yahoo.it
Web: www.missionariverbiti.it